

Fünf Jahre ist es her, dass Mohammed Atta und seine Gefolgsleute mit entführten Flugzeugen Amerika angriffen. In New York stürzten die Twin Towers ein, in Washington brannte das Pentagon. Fast 3000 Menschen starben. Die Welt war nicht mehr, wie sie vorher war. Vor allem nicht für diejenigen, die sich gerade noch vor Flammen, Trümmern und giftigen Staubwolken in Sicherheit bringen konnten. Aber auch wer später half, in den Überresten der Hochhäuser nach Verschütteten zu suchen, bekommt die Bilder nicht aus dem Kopf. Redakteure und Reporter des SPIEGEL sprachen mit Helfern und Davongekommenen über ihr Leben danach. Markus Feldenkirchen besuchte eine gebürtige Deutsche, die bei den Bergungsarbeiten auf Ground Zero dabei war. Alexander Osang traf sich noch einmal mit Männern und Frauen, die am 11. September 2001 zusammen mit ihm in einem Keller Zuflucht gefunden hatten. Und Frank Hornig befragte Menschen, die aus den einstürzenden Twin Towers entkommen konnten. Reste der Treppe, über die sie damals ins Freie und damit zurück ins Leben gelangten, stehen noch heute. Die Überlebenden wollen die Stufen als nationales Denkmal erhalten. „Keiner von ihnen“, so Hornig, „kann verstehen, dass die Ruine womöglich einem neuen Hochhaus weichen soll.“



CHARLY KURZ

Hornig (l.), Angestellter der Hafenbehörde vor der Treppenruine auf Ground Zero



THOMAS GRABKA

Zand in Bagdad

Angst und Zerstörung begegneten auch SPIEGEL-Redakteur Bernhard Zand in Bagdad. Der Nahost-Korrespondent mit Sitz in Dubai kannte die irakische Hauptstadt von früheren Besuchen als eine Metropole, die zwar von zwei vorherigen Kriegen und jahrelangen Uno-Sanktionen gezeichnet, aber dennoch voller Leben war. Die Müllabfuhr funktionierte, es gab ein Symphonieorchester und Spazierwege am Tigris. Diesmal bot sich dem SPIEGEL-Mann ein Bild „fundamentaler Zerstörung“. Auseinandergerissene Stadtteile,

ausgebrannte Ministerien, riesige Löcher in Häusern und Straßen von den Bombenanschlägen der Selbstmordattentäter. Er habe, sagt Zand, „einen solchen Abstieg eines Gemeinwesens nie erlebt. Keine Stadt, auch nicht New York, hat einen solchen Preis für den 11. September gezahlt.“

Was Zand in Bagdad sah, ist außerhalb der Hauptstadt ebenfalls zu beobachten. Statt Demokratie und Freiheit brachte der Krieg gegen den Terror dem Irak Chaos und Hass. Auch in den USA werden die Fragen drängender, wie es so weit kommen konnte. Georg Mascolo, Korrespondent in Washington, und sein Hamburger Kollege Hans Hoyng beschreiben die Hintergründe des Desasters. Und sie interviewten den ehemaligen CIA-Agenten Michael Scheuer zur erfolglosen Jagd nach Osama Bin Laden. Als die SPIEGEL-Leute unter dem Eindruck der in Großbritannien vereitelten Anschläge wissen wollten, welche Gefahr heute von al-Qaida ausgeht, gab Scheuer eine düstere Prognose: „Ich glaube, sie arbeiten daran, noch einmal in den USA zuzuschlagen.“



MARTIN H. SIMON

Mascolo, Scheuer, Hoyng in Washington